

Falsche Freundschaft

Hi, ich heiße Ella. Ich bin eine Tigerpython und wenn du glaubst, dich mit mir anlegen zu können, dann hast du dich aber gewaltig geschnitten. Das dachte ich zu mindestens...

Als ich am frühen Morgen, in die Cafeteria gewatet kam merkte ich gleich, das etwas anders war als sonst. Es war nicht so ruhig wie immer morgens um die Uhrzeit sondern ein aufgeregtes Summen erfüllte den Frühstücks Saal und alle Schüler standen um den Tisch von Tiago und seiner ach so tollen Clique herum. Irritiert sah ich mich um. Wo waren eigentlich meine besten Freunde Toco und Barry? Im selben Moment fiel es mir wieder ein, heiße Wut durch flutete mich, als ich an den gestrigen Tag zurück dachte.

Die Schule hatte ein Wettkampf organisiert, an dem alle Schüler der Schule gegen einander angetreten waren. In den Disziplinen Schwimmen, Tauchen und einer eigenen Showeinlage. Natürliche hatte ich gewinnen wollen. Ich war auch kurz davor gewesen, doch dann kam dieser Mchte-gerne Superheld von Haifischwandler Tiago. Und die Jury war ganz begeistert von seiner Kampfeinlage.

Das hatte ich natürlich nicht auf mir sitzen lassen wollen. Als Tiago eine Pause hatte, hatte ich ihm ein paar bewährte k.o Tropfen in sein Wasserglas geschüttet. Heimlich. Okay, vielleicht habe ich ein *bisschen* berreagiert, aber ich konnte doch nicht zu lassen, dass dieser Loser gewinnt! Was dann passiert war, war fast ein bisschen gruselig. Kaum war Tiago im Wasser gewesen, um den zweiten Teil seiner Show zu beginnen, waren seine Muskeln erschlafft und er war kopfüber auf den Boden zu gestrudelt. Durch die Glaswand hatte man alles erschreckend genau beobachten können. Ein Aufschrei war durch die Menge gegangen, und Miss White war mit einem großen Satz in das Becken gesprungen und hatte Tiago gerettet, so zu mindestens hatte es danach jeder erzählt. Weil mir plötzlich eingefallen war, dass das Glas, mit den Tropfen immer noch auf dem Tisch in der Cafeteria stand. Also war ich aufgestanden und hatte es so unauffällig wie möglich verschwinden lassen. Doch gerade als ich die Cafeteria hatte verlassen wollen, waren mir Barry und Toco entgegen gekommen und hatten mich damit erpresst. Sie wsten genau das ich ein Mordversuch an Tiago begangen hatte. Als Stillschwiegen musste ich jede Woche zweihundert Dollar bezahlen. Ich war total verwirrt gewesen. Vor lauter Schock, hatte ich nichts zu erwidern gewusst und war in mein Zimmer gerannt. Ausgerechnet meine Freunde! Meine besten Freunde, hatten mich verraten und mich erpresst!

Wie konnten sie so etwas tun? Wie konnten sie nur? Früher hatten sie doch noch alle Scherze mitgemacht und gestern war alles in Butter gewesen. Was war da los? Aber was auch immer gestern passiert war. Diese angeblichen „Kumpels“ hatte ich abgeschrieben.

Heute würde ich es diesen selbstsüchtigen, naiven und grospurigen Angebern zeigen!

Man legt sich nicht mit Ella Lennox, Tochter der berühmten Anwlterin Lydia Lennox an! Die würden heute noch ihr blaues Wunder erleben!!!

So aufrecht und stolz wie möglich, setzte ich mich in eines der Boote und tat so, als wäre es ganz selbstverständlich, das ich alleine frhstckte. Auch wenn ich zugeben muss, dass es absolut beschissen war! Ich, die berühmte und von allen an der Schule umschwärmt Ella, saß allein herum und kein jämmerlicher Goldfisch kümmerte sich um sie. Das war so erniedrigend, peinlich, frustrierend und beschissen, dass ich am liebsten geschrien hätte. Doch das tat ich natürlich nicht. Konnten die doch alle bei diesem Haifischwandler herum hängen und sich um ihn kümmern. Mir war das total egal!

Während ich mein Frühstück so schnell wie möglich in mich hinein schaufelte, hielt ich immer wieder unauffällig Ausschau nach Toco und Barry, noch hatte ich sie nicht gesehen, aber das konnte sich ja noch ändern und das einzige was ich jetzt nicht wollte war in die Gesichter dieser beiden miesen, kleinen Betrüger schauen zu müssen. Ich konnte es immer noch nicht fassen. Die ganz Zeit hatten sie alles mit mir zusammen gemacht. Alles! Und jetzt auf ein mal erpressten sie mich! Diese

miesen dämlichen kleinen... Ach! Ich wollte gar nicht an sie denken. Ich musste das ganze nur meiner Mutter erzählen und die würden sich wünschen nicht mehr geboren zu sein! Doch noch wusste ich noch nicht so ganz wie ich es ihr beibringen sollte, das ich fasst einen Wandler umgebracht hatte, aber das würde sich schon noch klären. Doch gerade als ich aufstehen und gehen wollte, kam auf ein mal Mr Clearwater in den Frühstückssaal gewartet, in Begleitung von Miss White und Mr Gracia. Etwas erstaunt blieb ich sitzen. Was sollte das den jetzt werden?

Alle Lehrer hatte sich mittlerweile vor dem Essens Buffet aufgebaut und Miss Clearwater sorgte für Ruhe. „Alle mal herhören! Ruhe!“ Er klatschte in die Hände und nach und nach verstummten die Gespräche. „Also. Wie ihr alle wisst, ist gestern beim Wettbewerb ein Unfall passiert. Tiago ist bei seiner Show ohnmächtig geworden und konnte nur dank Miss White gerettet werden.“ Ein Raunen ging durch die Menge, bei den Erinnerung des gestrigen Tages. Ich durfte jetzt nicht auffallen. Ich zwang mich möglichst gelangweilt und unbeteiligt zuzucken. Mit ernster Miene sprach er weiter. „Ich hoffe, euch ist allen bewusst, dass man nicht einfach so, ohne weiteres, ohnmächtig werden kann. Wir vom Lehrerkollegium glauben, dass dort jemand ein gegriffen hat. Da gestern viele Eltern und Verwandte anwesend waren, könnte es jeder gewesen sein und eine Ermittlung ist unter gegebenen Umständen nicht möglich. Trotzdem bitten wir Schüler die etwas Verdächtiges bemerkt haben, sich umgehend bei der Schulleitung zu melden.“

Erschrocken zuckte ich zusammen. Im Augenwinkel hatte ich Toco und Barry gesehen. Toco starrte mich aus seinen kalten blauen Augen an, dass mir ein Schauer über den Rücken lief. Am besten zahlte ich ihnen die 200 Dollar so schnell wie möglich. Gleich nach dem Unterricht würde ich meine Mum anrufen. Ich würde vorschützen ein neues Smartphone zu benötigen und schwupps, hätte ich das Geld für die nächsten Wochen.

Mr. Clearwater beendete die Versammlung und nach und nach leerte sich der Frühstückssaal, in zehn Minuten würde der Unterricht beginnen. Da war ich ja gerade noch mal davon gekommen.

Der Schulunterricht verstrich quälend langsam. Jede einzelne Stunde zog sich wie Kaugummi. Zudem war es kaum zu ertragen, das meine Freunde, beziehungsweise meine Ex- Freunde, so taten als wären wir noch beste Freunde. Ich war kurz davor sie an zu fauche. Doch ich musste leider weiterhin so tun, als wäre alles in Ordnung, sonst wären unsere Klassenkameraden misstrauisch geworden und Toco und Barry, hätten am Ende doch noch gepetzt. Ich hatte ihnen ja noch nicht mal ein Cent bezahlt! Doch irgendwann hielt ich es einfach nicht mehr aus. Ich musste wissen, warum sie mir das angetan hatten. Davor würde ich ihnen kein Cent zahlen!

Doch erst am nächsten Tag erwischte ich sie in einem geeigneten Moment alleine.

Mit verschränkten Armen stand ich ihnen gegenüber. „Warum wolltet ihr nicht mehr meine Freunde sein? Was hab ich euch getan?“, stieß ich hervor. Es sollte feindlich klingen, doch ich konnte nicht verhindern das in meiner Stimme ein flehender Tonfall mitschwang.

Toco und Barry amüsierten sich sicher prächtig. Aber über eine Ella Lennox amüsiert man sich nicht!

Ein entschlossener Ausdruck trat in mein Gesicht, der aber sofort wieder verschwand, als Toco sagte: „Wir wollen nicht mit einer Tochter von einer Chemieverbrecherin die unsere Reviere verseucht befreundet sein!“, mich durch fuhr ein eisiger Schreck. Woher wussten die das! Doch gleich darauf fiel es mir wieder ein. Ich hatte es ihnen selbst gesagt. Wie dumm ich gewesen war. Damals hatte ich herausgefunden das einer der Chemieverbrächer die auf uns auf unserer Expedition begegnet waren, mal bei meiner Mutter gearbeitet hatte, darauf hin hatte ich ein bisschen nachgeforscht und fest gestellt das meine Mutter an dieser Sache nicht gerade unbeteiligt war.

Aber ich fand es doch selbst nicht gut das sie das machte, aufgefallen war mir es aber schon das Toco und Barry seit dem ich es ihnen erzählt hatte immer etwas abwesend gewesen war und wenn man das jetzt von der Sicht betrachtete... kein Wunder!

Es versetzte mir einen Stich, als Toco und Barry sich langsam umdrehten und gingen. Am liebsten wäre ich ihnen hinter her gerannt und hätte ihnen alles erklärt, aber ich konnte es nicht. Mein Stolz hinderte mich daran.

Egal. Jetzt musste ich erst einmal meine Mutter anrufen. Ungestört. Ich ging an den Strand, wo um diese Uhrzeit sich niemand aufhielt, alle waren zum Mittagessen in der Cafeteria. Meine Finger zitterte als, ich mein Smartphone aus meiner Jackentasche holte und die Nummer meiner Mutter wählte. Wie würde sie reagieren? Würde sie mir die Lüge glauben? Kurz schwebte mein Zeigefinger über dem grünen Hörer, bevor ich ihn drückte. Es tutete dreimal. Dann ertönte eine kühle Stimme: „Lydia Lennox?“

„Hi Mum!“ Ich versucht ganz locker zu klingen, als sei alles in bester Ordnung.

„Oh, hallo Schatz. Nett dich mal wieder zu hören. Tut mir leid dass ich beim Wettbewerb gestern nicht dabei sein konnte. Du hast doch sicherlich gewonnen?“

Ich biss mir auf die Lippen. Noch so eine Sache die an meinem Stolz kratzte.

„Er..wurde unterbrochen“, informierte ich sie knapp, mit der inständigen Bitte, sie möge nicht weiter nach forschen. Ich konnte ihr unmöglich beibringen, dass ich dafür verantwortlich war. Nicht dass sie geschimpft hätte, nein, ich konnte es ihr einfach nicht sagen. Was, wenn mich jemand belauschte?! Nicht auszudenken! Doch meine Mutter war natürlich neugierig: „Unterbrochen?“

„Ein Wandler hat sich verletzt und darauf hin wurde der Wettbewerb abgesagt.“ Das musste genügen. Rasch lenkte ich das Thema auf mein Smartphone: „Ach und Mum. Ich bräuchte mal wieder Geld für ein neues Smartphone. Es ist ja jetzt wieder ein Neues auf den Markt gekommen und es wäre super wenn ich es als Erste hätte... Sozusagen als Entschädigung, dass du bei meinem Auftritt nicht dabei sein konntest..“

„Aber natürlich. Das ist doch das Mindeste was ich für meine Tochter tun kann.“ Sagte ich es nicht? Ich weiß doch wann sie schwach wird. Einfach nur ein schlechtes Gewissen machen.

„Wann brauchst du dein Smartphone denn? Soll ich dir das Geld in Bar per Express schicken oder überweisen?“

„Sofort. Per Express bitte. Danke, du bist die Beste, Tschüss!“ Prompt legte ich auf. Aus den Augenwinkeln hatte ich Shari und ihre Loser-Delfin Clique an den Strand kommen sehen. Das Mittagessen war wohl schon vorbei. Jetzt aber Tempo!

Doch als ich im Essensaal ankam wollte ich am liebsten wieder umdrehen, fast alles Schüler hatten schon gegessen und standen jetzt auf. Nur Toco und Barry nicht, sie standen gerade vor meiner Nase, bei der Essensausgabe. In mir kochte wieder die Wut hoch – wie jedes mal wenn ich sie sah - Doch kurz nachdem ich mir etwas zu Essen hatte und nach einem Sitzplatz Ausschau hielt rief Barry: „Hey Ella, setzt dich doch zu uns“, und dabei lächelte er sein Scheiß freundliches *ich bin ja so ein netter Typ* Lächeln.

Vor Wut bis ich mir auf die Lippe, bis ich Blut schmeckte. Wenn ich jetzt weg laufen würde, würden alle merken das etwas nicht Stimmt, also bis ich die Zähne aufeinander und versuchte Barry und Co zuzulächeln. Ich glaub mein Lächeln wurde eher eine Grimasse, aber egal. Von diesen Losern würde ich mich nicht fertig machen lassen. Ein Lennox kriegte man nicht so schnell klein!

Am nächsten Tag hatten wir wie immer Schule und das einzige was mich den ganzen Morgen halbwegs bei Laune gehalten hatte, war die Aussicht , das mein oder Barry und Tocos neue Smartphone vermutlich heute kommen würde. Doch das änderte sich schlagartig als ich in der kurzen Pause vor dem Kampf Unterricht mit Miss White meine Nachrichten checkte.

Ich öffnete Whats App und schaute nach ob ich eine neue Nachricht bekommen hatte und stellte erfreut fest, dass meine Mum mir geschrieben hatte. Bestimmt hatte sie mir geschrieben das sie mir zudem neuen Smartphone noch mein Taschengeld für diese Woche dazu geschickt hatte, aber als ich die Nachricht öffnete und las, erfasste mich wieder diese kalte, hilflose Wut. Ich umklammerte mein Smartphone so fest des es fast durch brach. Für ein Würgepython war das kein Problem.

Aber ich konnte es einfach nicht glauben, wieder und wieder las ich die Nachricht. Ich konnte es einfach nicht fassen. Sie hatte geschrieben:

Schatz, es tut mir ja so leid, aber ich kann dir leider gerade kein neues Smartphone kaufen. Ich hab ein bisschen Probleme mit einer Umweltbehörde. Tut mir leid Liebling. Aber in zwei Wochen hab ich bestimmt wieder Zeit und kann dir ein neues Smartphone kaufen.
Sorry.

Die Buchstaben verschwammen vor meinen Augen.

Meine Mum hatte mich im Stich gelassen! Gerade jetzt wo ich sie am dringendsten gebraucht hätte und nicht mal angerufen hatte sie!

Meine Finger schlossen sich noch enger um mein Smartphone, meine Fingerknöchel traten weiß hervor und mit einem *kracks* brach meine Verbindung zu der Restwelt außerhalb der Schule entzwei. Vor Verzweiflung hätte ich am liebsten geschrien.

Die Umweltbehörden, das waren sicher die, die nach den Leuten die wir auf unsere Expedition getroffen hatten suchen und jetzt hatten sie vermutlich eine Verbindung von den Leuten zu meiner Mutter herausgefunden. Tränen traten mir vor Wut auf mein Verdammtes Leben in die Augen.

Ich erwachte erst aus meiner Starre, als mich Barry *aus versehen* anrempelte und an mir vorbei ging. Ich schaute auf und merkte dass der Kampfunterricht sicher schon begonnen hatte. Wenn ich mich jetzt nicht beeilte hatte ich wirklich ein Problem. Ich schluckte meine Tränen hinunter und machte mich zügig auf dem Weg zum Strand, wo alle anderen schon auf mich warteten.

Ohne jemanden anzuschauen setzte ich mich einfach wortlos auf einen freien Platz in den Sand.

„Schön das du auch schon da bist“, begrüßte mich Ms White kühl und suchte dann die Kampfpartner aus. „Toco du kämpfst mit...“, sie ließ ihre Blicke über uns gleiten. Ich versuchte mich möglichst unsichtbar zu machen. „Ella“, vollendete sie ihren Satz und ich zuckte zusammen. Ich hatte jetzt eigentlich kein Nerv gegen einen Betrüger zu kämpfen, aber als ich auf sah, sah ich Toco der mich mit funkelten Augen ansah. Der freute sich wahrscheinlich schon darauf mich fertig machen zu können, ohne das jemand Verdacht schätzen würde. Doch das würde ich zu verhindern wissen! Nicht umsonst war ich eine Tigerpython!

Langsam wartete ich ins Meer hinein und verwandelte mich. Der Kampf würde im Flachwasser statt finden. Toco hatte sich bereits schon verwandelt und lag als gut gepanzerter Alligator im Wasser. Doch ehe ich mich noch mental sammeln konnte, rief Miss White schon: „Los!“

Toco rannte – Wasser um sich spritzend – mit aufgerissenem Maul sofort auf mich zu. Für einen Moment war ich wie gelähmt, plötzlich packte mich die Wut. Diesem Betrüger von Alligator würde ich es zeigen. Und zwar so richtig!! Geschmeidig wich ich ihm aus und versuchte mich um seinen Körper zulegen, doch er drehte sich weg und zeigte mir seine Zähne. Noch einmal versuchte ich ihn von der Seite anzugreifen, eine Welle von Hassgedanken überfluteten ihn. Aber auch diesmal wehrte Toco leicht ab. Okay, so kam ich nicht weiter.

Ich musste mir eine andere Taktik überlegen. Am besten lockte ich ihn ins tiefer Wasser, dort waren Reptilien seiner Art nicht so beweglich, wie Tigerpythons. Also schwamm ich ein Stückchen weg vom Land, er folgte. Har, har jetzt hatte ich ihn! So kam ich auch von unten besser an ihn heran.

Ich musste nur aufpassen, dass sich mein Ex-Freund nicht wieder ins Flachwasser bewegte.

Auf einmal quoll die ganze Wut und Enttäuschung auf meine Mutter, Toco, Barry, Tiago und den Rest aus mir heraus. Wie von Sinne ging ich ich auf Toco los. Ich glaube in diesem Moment war ich nicht mehr ganz bei mir. Egal. Wie ein Blitz schlängelte ich mich von unten unter Tocos Bauch und wand mich um ihn herum. Toco schien nicht ganz zu wissen, was er tun sollte, also versuchte er weg zu paddeln.

Alligatoren sind ja so langsam im Wasser! Schon hatte ich ihn wie ein Spaghetti umwickelt. Da konnte er zappeln so doll er wollte, mich bekam er so schnell nicht los!

Offiziell hatte ich jetzt eigentlich den Kampf gewonnen, doch ich war so wütend, dass ich jetzt all meine Wut an ihm aus ließ. Also drückte ich zu. Tigerpythons können eine Stunde so einer Stellung verharren. Nach ein paar Sekunden bekam er schon kein Luft mehr. *Hee, was soll das?!*, rief er mir in Gedanken zu. Doch ich lies nicht los. Ich war einfach blind vor Wut. Wie von einem anderen

Planeten hörte ich Miss White rufen: „Ella! Lass sofort los!“, aber ich hörte nicht auf sie. Meine Wut schwoll immer weiter an. Ich hörte ein platsch. Vermutlich war das Miss White, das würde Ärger geben. Ich ignorierte sie. Toco zappelte mittlerweile nicht mehr. Er sparte seine Energie für Wichtigeres auf. Wie zum Beispiel Luft holen – was aber nicht so gut klappte – Nach wenigen Sekunden erschlaffte Tocos Körper.

In selben Moment schlug in mir etwas um. Wie vom Blitz getroffen lies ich los.

Der Alligator, der im anderen Fall ein Mensch war, strudelte langsam auf den Meeresgrund zu.

Irgendwoher, kam mir das bekannt vor.

Plötzlich traf mich die Erkenntnis wie ein Schlag.

War Toco etwa tot?! Oder war er nur bewusstlos wie Tiago?!

Von oben sah ich einen dunklen Schatten auf mich herab kommen: Miss White!

Jetzt war ich dran! Zweimal ein „Mordversuch“! Hier konnte ich mich nie wieder Blicken lassen.

Nie wieder! Das ganze dachte ich innerhalb ein paar Millisekunden. Dann machte ich das aus meiner Sicht einzige Richtige. Ich schwamm so schnell ich konnte weg.

Hier konnte ich mich nie mehr blicken lassen. Nie.